

Werk

Titel: Der Vulkanausbruch auf Japan

Autor: Oseki

Ort: Berlin

Jahr: 1914

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1914 | LOG_0046

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

KLEINE MITTEILUNGEN.

Europa.

Die präoligozäne Landoberfläche in Böhmen. Über die Ausdehnung der präoligozänen Landoberfläche in Böhmen findet sich eine neue Abhandlung von H i b s c h in dem Sitzber. der Kais. Ak. der Wiss., Math.-naturw. Kl. Bd. CXXII, 4, Wien 1913. Wie bekannt, hat sich immer mehr die große Bedeutung der präoligozänen Landoberfläche in Deutschland herausgestellt, so daß es sehr zu begrüßen ist, daß wir sie durch diesen Artikel bis weit nach Böhmen hinein verfolgen können. Wurde doch auf dieser Landoberfläche das ganze norddeutsche Flußnetz angelegt, so daß sie an den Anfang jeglicher norddeutschen Erosionsgeschichte zu stellen ist. Die Landoberfläche wurde von Hibs ch gewonnen durch Verbindung der Unterkante der sporadisch auftretenden oligozänen Ablagerungen, die sich im Unteroligozän als Landablagerungen, in Mitteloligozän als Süßwasserablagerungen darstellen. In Böhmen reicht die präoligozäne Landoberfläche über wechselvolle Schichten hinweg. Im nördlichen Teil von Böhmen schnitt sie Kreidegebilde (Ton, Mergel und Sandstein) ab, die in der eozänen Trockenperiode erniedrigt waren. In Mittel-, West- und Süd-Böhmen dagegen deckte die Landoberfläche eine alte Abtragungsfläche wieder auf, welche das Karbon bis zum Präkambrium abschneidet. Die ganzen Schichten der Kreide fehlen hier; sie sind eben während der Eozänzeit verschwunden. Über die Höhenmaße der Landoberfläche sagt Hibs ch: „Zur Mitteloligozän-Zeit war an Stelle des heutigen Erzgebirges eine Landoberfläche vorhanden, die vom Nordfuß des Erzgebirges aus 350—400 m Seehöhe in Form einer Abtragungsfläche gegen den Süden anstieg, im Tepler Hochlande die Seehöhe von 700 m erreichte und dann nach Mittel- und Süd-Böhmen sich wieder allmählich senkte zu Höhen von 370 bzw. 460 m bei Prag und Pilsen.“ Zwei beigegebene Profile, das erste von Tetschen über Leitmeritz-Prag nach Wittin-gau, das zweite von Zwickau über das Erzgebirge, das Tepler Hochland, Pilsen nach Budweis erläutern die Ausführungen. *W. Behrmauu.*

Asien.

Der Vulkanausbruch auf Japan. Über den großen Vulkan-ausbruch in Japan liegen uns nunmehr briefliche Mitteilungen von japanischen Fachleuten vor, denen wir folgendes entnehmen: Im südlichen Teil der Insel Kiushiu buchtet sich in nordsüdlicher Richtung die Kago-shimabucht ein. Sie ist sehr tief, und man nimmt an, daß sie die Fortsetzung des Grabens ist, der sich innerhalb des Riu-Kiu-Bogens von SSW nach NNE hinzieht. Am westlichen Rande und im Innern dieses Grabens treten zahlreiche vulkanische Inseln und Vulkangruppen auf, die Kirishima-vulkankette genannt werden und deren Eruptionsmassen den ursprünglichen Graben teilweise ausfüllen. Zu dieser Vulkanreihe gehört auch der innerhalb der Kagoshimabucht gelegene Vulkan Sakurashima, den unsere Abbildung 7 zeigt, die wir der Freundlichkeit von Prof. Yamasaki, Tokio, verdanken.

Von den beiden Halbinseln, welche die Kagoshimabucht im Westen und im Osten umschließen, heißt die westliche Satsuma- und die östliche Ohsumihalbinsel. Diesen beiden Halbinseln liegt der Sakurashimavulkan sehr nahe. Er ist von der Satsumahalbinsel etwa 2,5 km, von der Ohsumihalbinsel 0,4 km entfernt. Der Umfang der rundlichen Vulkaninsel beträgt ungefähr 40 km. Wie ich schon oben erwähnt habe, ist die ganze Insel Sakurashima von einem Vulkan gebildet, auf dessen Gipfel sich drei in nordsüdlicher Richtung nebeneinanderliegende Krater befinden. Der höchste Punkt liegt an der Wand des nördlichsten Kraters. Die Höhe beträgt 1120 m über dem Meeresniveau.

Der Vulkan besteht aus Augit-Andesit und dessen Tuffen und Agglomeraten, d. h. verfestigten Ablagerungen, als Bomben, Schlacken, Lapilli und Asche. Die ganze Küste der Insel ist besiedelt. Die Zahl der Einwohner beträgt etwa 20 000.

Eine große Anzahl von Vulkanausbrüchen sind geschichtlich bezeugt. Der schlimmste war der Ausbruch, der in den Jahren 1779/80 stattfand. Es kamen dabei 9600 Menschen um, ferner 2800 Rinder und Pferde. Die Verwüstung an Ackerfeldern und Gebäuden war sehr groß. Seitdem war der Vulkan ganz ruhig. Nur fand man am Südostabhang Fumarolen und an der Ostküste der Insel einige heiße Quellen.

Die ersten Vorzeichen des neuen Ausbruches zeigten sich am 10. Januar, nämlich erst starkes Erdgetöse, dann heftige Erdbeben. Am 12. Januar zeigten sich dann große Rauchwolken am östlichen und westlichen Abhang, nahe der Küste. Gegen Abend fand ein sehr heftiges Erdbeben statt. Die Einwohner der gegenüberliegenden Stadt Kagoshima flohen entsetzt. Ein Teil der Bewohner der Insel floh an die gegenüberliegende Küste.

Am Ost- und Westabhang der Insel hatte sich je ein neuer Krater gebildet; beide besitzen je drei Schloten, die in ostwestlicher Richtung angeordnet sind. Erst am 13. ergossen sich aus beiden Kratern Lavaströme ins Meer. Am 14. und 15. verstärkten sich die Lavaeruptionen immer mehr. Die Eruptionen dauerten Anfang Februar immer noch fort. Der Lavaerguß aus dem westlichen Krater hatte etwas nachgelassen, doch hatten die Lavamassen bereits die kleine Insel Karasushima ganz bedeckt und an Sakurashima angeschlossen. Die Eruption aus dem östlichen Krater dauerte noch unvermindert fort. Die Lava hat schon die gegenüberliegende Küste erreicht und Sakurashima ist dadurch aus einer Insel in eine Halbinsel verwandelt worden. Die Verluste an Menschenleben, die von den Zeitungen so außerordentlich hoch angegeben wurden, betragen noch nicht 100. Und auch diese haben ihr Leben nicht etwa durch die Lavaströme verloren, sondern größtenteils durch das Einstürzen der Gebäude infolge der Erdbeben. Dagegen sind die Sachverluste durch Zerstörung der Gebäude und Feuersbrünste sowie der Wälder und Zuckerrohrplantagen auf Sakurashima besonders durch Bedeckung mit Asche sehr beträchtlich. Aber auch die Stadt Kagoshima hat gelitten und der herrschende WSW-Wind hat den Aschenfall auch auf die östliche Halbinsel hinübergetragen, deren Felder dadurch stark beschädigt wurden. Nach einem Berichte des Chefs des japanischen Geschwaders, das zur Hilfeleistung gekommen war, fand am